

Sekretariat Schreinerstrasse 43, 8004 Zürich
Telefon 044 242 82 66
Telefax 044 242 82 69
E-mail spstadtzh@spstadtzh.ch
Internet www.spstadtzh.ch
Datum 9. Mai 2008



An die Zürcher Medien

Medienmitteilung der SP Stadt Zürich

zur heutigen Medienkonferenz der Sozialen Dienste Massnahmenplan der SOD zu Empfehlungen der GPK

Die SP der Stadt Zürich begrüsst, die durch das Sozialdepartement eingeleiteten Massnahmen, welche die Sozialarbeiter/innen in ihrer Arbeit unterstützen.

Wir sind erfreut, dass unsere Forderung nach zusätzlichen Stellen endlich erfüllt wird. So kann die aktive Fallarbeit gefördert werden. Dadurch können die Sozialarbeitenden in erster Linie ihr Kerngeschäft wieder verstärkt bearbeiten, sprich ihre Klient/innen besser betreuen und beraten. Durch eine engere Zusammenarbeit zwischen den Klient/innen und den Sozialarbeiter/innen können allfällige Missbrauchstendenzen schneller erkannt, aufgearbeitet und sogar verhindert werden.

Wir befürworten auch die Wiedereinsetzung des demokratischen Instrumentes einer Personalkommission. Dies gibt den Mitarbeiter/innen die Möglichkeit, ihre Fragen und Sorgen in eigener Vertretung direkt und wahrnehmbar einzubringen. Dies bedingt aber auch eine Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit der Basis.

Der geplante Abbau von erkannt überflüssigen Regeln muss einhergehen mit einer verstärkten Kompetenzübertragung von Sozialbehörde und Geschäftsleitung ans untere Kader wo auf ein grosses Know-how vertraut werden darf.

Die angepassten und vorgesehenen Massnahmen zum Umgang mit Sozialhilfemissbrauch verhindern, dass die Angestellten der Sozialen Dienste unter dem Druck eines Generalverdaches gegenüber ihrer Klientel arbeiten und gibt ihnen Instrumente in die Hand, um im Bedarfsfall effizient zu handeln.

Mediale und politische Überreaktionen wie in den letzten Monaten lassen in Vergessenheit geraten, dass Personen, die einen Antrag auf Sozialhilfe stellen in den meisten Fällen einen grundsätzlichen Anspruch haben, also unter dem Existenzminimum leben – arm sind. In Vergessenheit geraten scheint auch zu sein, dass es sich dabei um sehr viele Alleinerziehende sowie ein Drittel Kinder und Jugendliche handelt. Diesen Personen pauschal Arglist beim Sozialhilfebezug respektive –Betrug vorzuwerfen ist in den allermeisten Fällen verfehlt.

Abschliessend ist erfreulich festzustellen, dass zu diesem heiklen Thema, das zudem von einigen Medien in letzter Zeit negativ marktschreierisch angeprangert wurde, eine sachliche und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Politik und Verwaltung gefunden wurde, indem die Empfehlungen der GPK durch die Sozialen Dienste direkt in die Praxis umgesetzt werden.

Auskünfte erteilen: Beatrice Reimann 078 604 34 00 / Emy Lalli 044 242 82 66